

Thunstrasse 18
3005 Bern
Telefon 031 633 55 22
Telefax 031 633 55 20

Trub ehemaliges Benediktinerkloster

Das neue kirchliche Zentrum der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Trub liegt im Südostbereich eines ehemaligen Benediktinerklosters. Dessen Grundriss und Baugeschichte konnten durch vorgängige Rettungsgrabungen des archäologischen Dienstes vom 22.9.1997-15.1.1998 teiluntersucht werden. Die neuen Erkenntnisse ergänzen Feststellungen der Jahre 1976/77 in und um die Kirche, wo 1925 anlässlich der Erneuerung des Chorbodens erste Funde beobachtet wurden.

Zur frühen Geschichte des Klosters Trub

Das in den 1120er Jahren errichtete Kloster Trub ist intensiv mit einer prägenden Gründerpersönlichkeit verbunden, dem Edlen Thüring von Lützelflüh. Er verfügte als Stifter über den höchsten Rang von Beziehungen; seine Gründung darf daher von Anfang an als eine Art "Reichskloster" bezeichnet werden. Neben der geistlichen Absicht, die durch den Eintritt des Gründers ins Kloster für einmal sicher nicht blosser Vorwand blieb, diente die Klostergründung dem Landesausbau, d.h. der Erschliessung, Rodung und Bewirtschaftung des bis dahin wohl erst dünn besiedelten Tales.

Die Gründung ist dem Heiligen Kreuz geweiht. Das Kloster kam unter den herbeigerufenen Mönchen des Reformklosters St. Blasien zunächst gut voran, doch der Prozess geriet bald ins Stocken, weil der Abt von St. Blasien aus bis heute unerfindlichen Gründen seine Mönche kurzerhand zurückberief. Dagegen wehrte sich Thüring von Lützelflüh; seine zwei Jahre dauernde diplomatische Verteidigung brachte ihn schliesslich um 1130 persönlich vor König Lothar, wo er nicht nur Gehör, sondern auch das erwünschte Recht für sein Kloster fand. Fortan blieb Trub in direktem königlichem Schutz. Bedeutend war die Abtei Trub infolge ihrer Stellung, aber auch wegen ihrer Grundausstattung mit vierzig Höfen aus dem Besitz Thürings.

Bald weitete sich der Besitz aus ins Entlebuch, Richtung Burgdorf, nach Herzogenbuchsee-Lotzwil, nach Wangen an der Aare, wo eine eigene von Trub abhängige Filiale gegründet werden konnte. Als weitere Tochtergründungen von Trub sind das Frauenkloster von Rüegsau - vielleicht noch unter Thüring von Lützelflüh - sowie im Jahre 1152 das Männerkloster Alt St. Johann im Toggenburg SG zu nennen. Rebbesitz des Klosters lag in Cressier und Ligerz am Bielersee.



Verheerende Klosterbrände sind für die Jahre 1414 und 1501 überliefert.

1528 wurde das Kloster aufgehoben, sein letzter Abt Thüring Rust verzichtete freiwillig und wechselte als reformierter Pfarrer nach Lauperswil, wo er schon als Mönch den Kirchendienst versehen hatte. - Die Kirche blieb bestehen, weil sie schon zuvor Pfarrkirche war; die Konventbauten verfielen allmählich.

1641-42 erstellte der Prismeller Baumeister Ulrich Isenmann den heutigen Chor der Kirche, 1645 folgte der Bau des heutigen Kirchturms.

Die Ergebnisse der archäologischen Grabungen

Vorklösterliche Spuren

Der Klostergründer Thüring von Lützelflüh brachte rund vierzig bestehende Höfe in seine Stiftung ein. Seit den Grabungen von 1997 dürfen wir davon ausgehen, dass einer oder mehrere dieser Höfe in unmittelbarer Nähe des neuen Klosters gelegen haben müssen: es fanden sich auf dem Bauhorizont deutliche Kulturanzeiger (botanische Reste z.B. von Hafer und diversen Ackerunkräutern), sodass wir schliessen müssen, landwirtschaftlich genutzte Freiflächen hätten schon vor Ankunft der ersten Mönche bestanden.

Ein hölzernes Provisorium

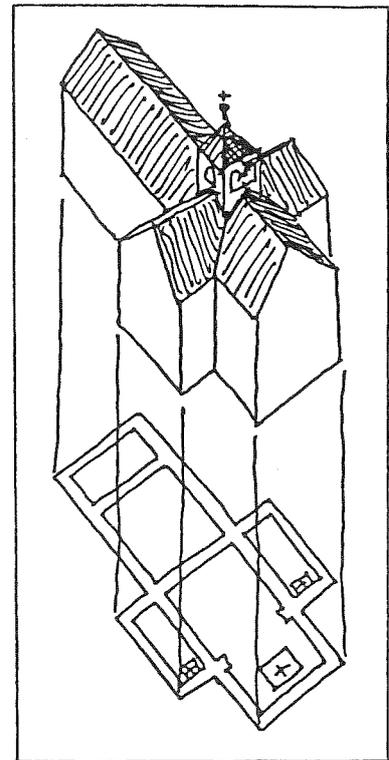
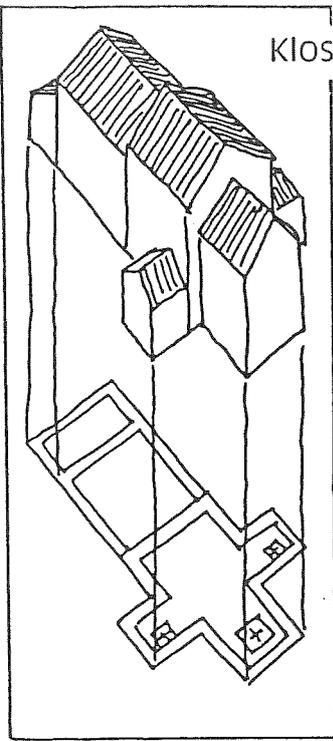
Über einer künstlichen Terrassierung für den Bau der Klosterkirche entstand ein hölzerner Trakt als Schwellenbau über lockerer Steinreihe, wahrscheinlich ein Bohlenständerbau. Er sollte wohl später dem Ostflügel weichen.

Das gemauerte Gründungskloster

Die knapp 35 m lange, dem hl. Kreuz geweihte Kirche war etwa in der Mitte geteilt in die westliche Laienkirche und die östliche Mönchskirche. Letztere besass - wohl in direktem Bezug zur Weihe - einen kreuzförmigen Grundriss. Sie wies zwei Zustände der Planung auf, deren architekturgeschichtliche Bedeutung bislang unterschätzt wurde. Wir gehen heute davon aus, dass der erste, nie vollendete Bau stärker von den Absichten des Stifters geprägt war, d.h. näher an komplizierteren Bauformen anlehnte (die der hochgebildete Thüring vielleicht von einer Pilgerfahrt ins Heilige Land her kannte?). Demgegenüber schliesst der dann ausgeführte zweite Bau viel stärker ans Vorbild St. Blasien (1095-1108) an.

Im Süden der Klosterkirche schloss um einen Innenhof von 10,4 m x 12,8 m der 3,2 m breite Kreuzgang an, der die drei geplanten Flügel der Mönchsbauten erschliessen sollte. Man begann mit dem Klosterbau im Westen und führte anschliessend den Südflügel hoch.

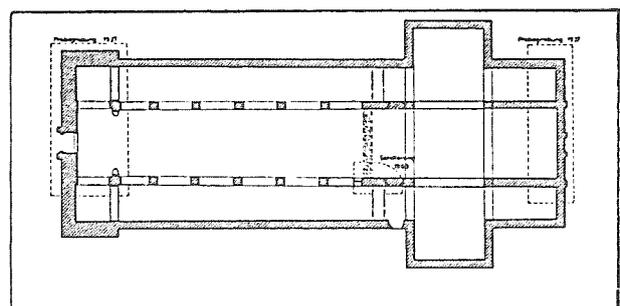
Klosterkirche. In den Fundamenten angelegter Plan I.



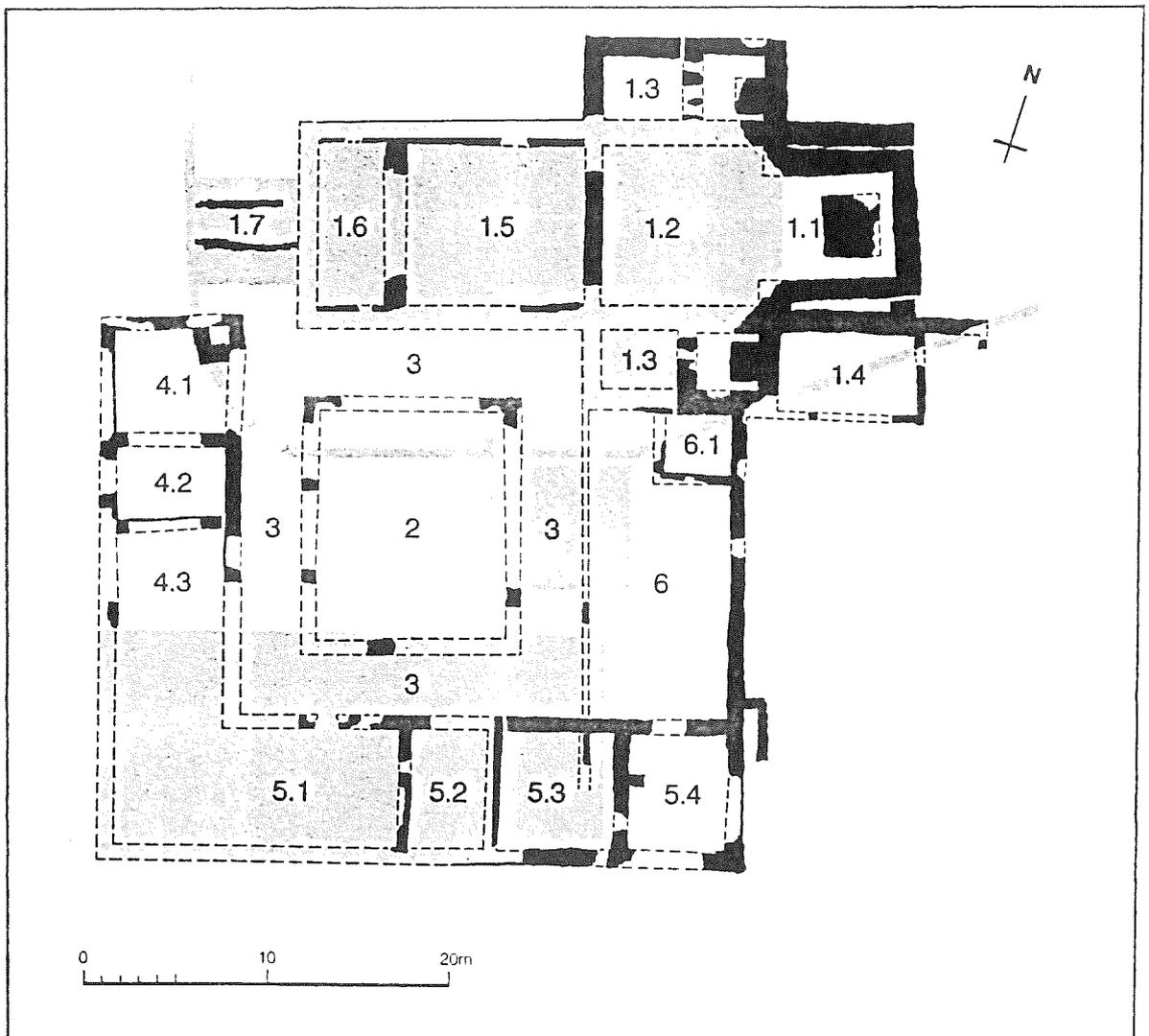
Klosterkirche. Ausgeführter Plan II.

Neu und von Bedeutung für die frühe Geschichte von Trub sind drei Beobachtungen: 1. Der Südflügel endete zunächst nach zwei Dritteln seiner geplanten Länge; die vier Meter breite Lücke bis zum hölzernen Provisorium wurde mit einem Schwellenbau geschlossen. 2. Erst nach einem Bauunterbruch wurde der Trakt um zwei weitere Räume auf seine volle Ostausdehnung von 35,6 m erweitert. Der hölzerne Bau des Provisoriums wurde damit zum Ostflügel, dessen Aussenwand durch eine Mauer ersetzt, während die hofseitige Fassade hölzern erneuert wurde. 3. Die Mauertechnik sowie der verwendete Mörtel änderten sich in dieser späteren Phase kaum; wir schliessen daraus, dass die Bauunterbrüche nicht allzu lange dauerten und die gesamte Anlage einem von Anfang an gültigen und kontinuierlich umgesetzten Plan folgte.

Ganz besondere Sorgfalt galt der *Wasserversorgung*. Zu den ersten Bauschritten gehört die Anlage einer Quellwasserleitung, die von Osten als mit Kieseln gefügter Kanal in den späteren Kreuzhof führte.



St. Blasien i. Schwarzwald, Mutterkloster (1095-1108), 1768 abgebrochen.



Plan der Klosteranlage, Stand 1998. Gerastert = heutige Bebauung mit Kirche, Kirchhofmauer, Garage, Wohn- und Kirchgemeindehaus. Schwarz = Mauerfunde, gestrichelt = gesicherte Ergänzungen.

- | | |
|--|--|
| <p>1 Klosterkirche mit
 1.1 Altarhaus,
 1.2 Mönchschor (Platz des Chorgestühls),
 1.3 Seitenkapellen,
 1.4 Sakristei (?),
 1.5 Kirchenschiff (Pfarrkirche),
 1.6 Vorhalle / Narthex,
 1.7 Eingang,</p> <p>2 Kreuzgarten,
 3 Kreuzgang,</p> | <p>4 Westflügel des Klosters mit
 4.1 Klosterpforte (mit Treppenhaus?),
 4.2/4.3 unbestimmt,
 5 Südflügel mit
 5.1 Refektorium / Speisesaal,
 5.2/5.3/5.4 unbestimmt,
 6 Ostflügel mit Kapitelsaal und
 6.1 Keller, in der Reformationszeit zugeschüttet</p> |
|--|--|

Literatur:

Jürg Schweizer, Kloster Trub, Grabung 1976/77, in: Archäologie der Schweiz 3, 1980, 2, S. 132 f. - Ernst Tresp, "Unter dem Krummstab im Emmental" Die emmentalische Klosterlandschaft im Mittelalter, in: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, 53. Jahrgang 1991, Heft 3, S. 109 - 135. - Daniel Gutscher, Archäologie im ehemaligen Kloster Trub. In: Alpenhornkalender 1999. Brattig für das Emmental und die benachbarten Gebiete, Langnau 1998, S. 44 - 52.